



Bild: © Adobe Stock

»GASNETZE BLEIBEN EIN BUSINESS CASE«

Infrastruktur Hat die bestehende Erdgas-Infrastruktur Zukunft? Diese Frage treibt viele Stadtwerke um. Olaf Unruh, Geschäftsführer, und Michael Seidel, Partner von BET, über steigende Netzentgelte, Blaupausen für die Wärmewende und die Tücken der Regulatorik

Wie wichtig ist es für Stadtwerke, jetzt schon eine konkrete Gasnetzstrategie zu haben?

Seidel: Immens wichtig. Jeder, der in der Gasverteilung, aber auch im Gasvertrieb tätig ist, muss sich eher heute als morgen mit der Frage beschäftigen, wie es mit dem Netz weitergeht. Sinnvoll beantworten kann man diese Frage nur, wenn man zugleich auch die Wärmeversorgung in den Blick nimmt – und zwar auf der Grundlage der konkreten Voraussetzungen vor Ort. Im ersten Schritt geht es also darum, einen klaren, unverstellten Blick auf das Gasnetz in der jeweiligen Region zu bekommen. Im zweiten Schritt werden dann mögliche Alternativen untersucht und Szenarien erarbeitet. Wir erhalten jetzt vermehrt Anfragen zu diesem Thema.

Wie würde so ein Szenario aussehen?

Seidel: Wir schauen uns die Wärmeversorgung in der spezifischen Region im Detail an. In vielen Fällen gibt es etwa bereits heute gut ausgebaute Nahwärme- oder Fernwärmelösungen, auf denen man aufsetzen kann. Es kommt aber auch vor, dass wir empfehlen, das Versorgungsgebiet in Teilgebiete zu zerlegen und beispielsweise zwischen eher ländlichen beziehungsweise städtischen Strukturen zu unterscheiden. Entscheidend für die Szenarien und damit auch für die Gesamtstrategie ist natürlich auch die Preissensibilität der Endkunden. Wir analysieren gebietsscharf, ob es etwa in einem bestimmten Gebiet eine hohe Affinität der Endkunden zur Fernwärme oder zur Wärmepumpe gibt. Und wir schauen uns die Sanierungsraten an, die für die Szenarien immens wichtig sind. Letzten Endes

geht es – Stichwort Transformationsplanung – darum, für die jeweilige Region eine ganzheitliche Wärmelösung zu entwickeln.

Es gibt also nicht eine Blaupause, sondern so viele Ansätze, wie es Stadtwerke gibt?

Unruh: Ja, genau.

Seidel: Je nachdem, ob Abwärme genutzt werden kann, ob ein Fluss in der Nähe ist

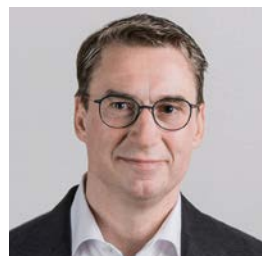


Bild: © Martin Stockberg

Olaf Unruh

Der Doktor der Ingenieurwissenschaften und BET-Geschäftsführer ist seit über 25 Jahren in der und für die Energiewirtschaft tätig.

»

Stadtwerke sollten die Gasnetzplanung in einen Gesamtkontext stellen.«

oder ob Geothermie möglich ist, kommen sie zu völlig verschiedenen Lösungen. Die Zeiten, in denen es für ein kommunales Unternehmen damit getan war, eine Gasleitung zu verlegen, sind definitiv vorbei. Wer wissen will, wie es mit dem Gasnetz weitergeht, braucht eine solche individuelle Betrachtung des jeweiligen Versorgungsgebietes und ein systematisches Vorgehen.

Unruh: Idealerweise findet all das im Rahmen einer kommunalen Wärmeplanung statt, die ja bald verpflichtend werden soll. Stadtwerke sind gut beraten, frühzeitig auf die Gesellschafter zuzugehen und dafür zu werben, die Gasnetzplanung in einen Gesamtkontext zu stellen.

Lassen sich Gasnetze in Zukunft überhaupt noch wirtschaftlich betreiben?

Seidel: Die Frage, wie wir regulatorisch und politisch mit dem Thema Rückbau und damit auch den Rückstellungen umgehen, ist die Gretchenfrage in allen Wirtschaftlichkeitsberechnungen. Wenn die Rückstellungen für den Rückbau regulatorisch nicht anerkannt werden, haben wir ein Problem. Ein wirtschaftlich auskömmliches Geschäft ist dann vermutlich kaum noch möglich. Wenn das Thema Rückstellung und Rückbau nicht regulatorisch oder gesetzlich geklärt wird, hilft auch die KANU-Richtlinie nicht weiter. Sie gibt Investitionssicherheit bis 2045, dadurch können Energieversorger ihr ab 2023 verdientes Geld im Gasnetzbereich wieder zurückverdienen. Aber die Frage nach dem Bestandsnetz ist ebenso unbeantwortet wie die nach dem Rückbau.



Bild: © Martin Stockberg

Michael Seidel

Der Bankbetriebswirt ist Partner bei BET und verantwortet die Bereiche Regulierung, Finanzierung und Controlling.

»

Das Gasnetz ist kein Auslaufmodell. Aber seine Rolle wird sich ändern.«

Stichwort steigende Netzentgelte: Welche Rolle spielt der Endkunde?

Seidel: Eine zentrale. Ab Mitte der 2030er Jahre werden die Netzentgelte exponentiell steigen, weil die Mengen im Netz stark zurückgehen werden. Wer dann noch mit Gas heizt, wird das sehr deutlich im Geldbeutel spüren. Viele Endkunden werden dann offensiv von ihren Versorgern einfordern, alternative Wärmelösungen anzubieten. Wenn ein Stadtwerk hier nicht frühzeitig aktiv wird, entscheidet am Ende der Kunde hinter dem Zähler.

Unruh: Und um es auf die Spitze zu treiben: Wer über die Zukunft des Gasnetzes und alternative Technologien in der Wärmeversorgung nachdenkt, muss sich unweigerlich auch mit dem Stromnetz beschäftigen.

Seidel: Richtig. Wenn viele Kunden vom Erdgas auf Wärmepumpen umsteigen, hat das massive Auswirkungen auf das Stromnetz. Das ist das Herausfordernde bei diesem Thema: Ein Stadtwerke-Geschäftsführer startet mit der Frage, wie es mit dem Gasnetz weitergeht und stellt dann schnell fest, dass er eigentlich die Zukunft der gesamten Infrastruktur betrachten muss.

Sind Gasnetze auch künftig ein Business Case?

Seidel: Ja – wenn man sie als Teil einer übergreifenden integrierten Wärmeplanung betrachtet.

Unruh: Sie bleiben selbst dann ein Business Case, wenn künftig nur 30 Prozent der heutigen Netzlänge genutzt wird. Wenn die Frage der Rückstellungen geklärt wird, kann das wirtschaftlich sein.

Das Gasnetz ist also kein Auslaufmodell?

Unruh: Absolut nicht. Wir brauchen das Gasnetz, um Wasserstoff oder andere grüne Gase zu transportieren. Aber die Rolle des Gasnetzes wird sich ändern.

Das Interview führten

Hans-Peter Hoeren und Ariane Mohl

► Das komplette Interview finden Sie auf zfk.de